fürchtet sich nicht; er hat bei 100.000 Mann in der Nähe von Kaschgar stehen, die werden schon Ordnung machen."

„Wie stark ist denn eigentlich das chinesische Kriegsheer?" fragte ich hierauf den gesprächigen Herrn.

„O, mehr als 200.000 Mann," antwortete er stolz.

Als ich mir hierauf einen Vergleich zwischen der Kriegsstärke europäischer Heere und der des chinesischen Reiches erlaubte, fühlte sich der Tautai beleidigt und sagte, indem er die Unterlippe verächtlich aufwarf: „Die Zahl entscheidet gar nichts, nur die Tapferkeit."

„Wie steht es denn mit der Wiedergewinnung von Kuldscha?" wandte sich Graf Széchenyi an ihn.

„Kuldscha? — Wir haben kein besonderes Verlangen nach diesem unfruchtbaren Lande, in welchem kein Reis, ja nicht einmal Haide wächst. Der Kaiser hatte genug für die östlichen Provinzen zu sorgen, als der Hunger wüthete, wozu also noch neue Sorgen und Auslagen?"

„Wir hörten, daß China sich bereit erklärt hat, Kuldscha von Rußland zurückzukaufen."

„Ich weiß nichts davon," entgegnete kurz der Tautai, und schob als Zeichen artiger Aufmerksamkeit dem Grafen ein mit den Eßstäbchen erfaßtes Stückchen Bratenkruste in den Mund.

Der hohe Beamte, welcher sich vor dem Beginne des Diners seiner Staatskleidung entledigt hatte und nun während 2½ Stunden mit Bequemlichkeit und Verständniß von Allem verkostet hatte, was Zo's generöse Gastfreundschaft auf die Tafel setzen ließ, spülte sich endlich, nachdem der Wasserreis servirt worden war, den Mund aus, fuhr sich mit einem in heißes Wasser getauchten Tuche einige Male über das Gesicht, reinigte sich hierauf mit den bloßen Fingern die Nase und erhob sich. Die Diener sprangen herbei, um ihm bei dem Anziehen der Kleider behilflich zu sein.

Wir begleiteten den Mandarin bis zum Thore, vor welchem sein Tragsessel bereit stand. Bevor er in denselben stieg, drehte er sich forschend und suchend nach allen Seiten um. Bald hatte er den Kammerdiener des Vice-